

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für



Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 85.

Sonnabend, den 24. Juli 1909.

13. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Von der Nordlandsfahrt des Kaisers. Der Kaiser fuhr in der Nacht zum Donnerstag nach Bergen nach Alesund und wollte am Freitag nach Molde in die See gehen. Nach der Rückkehr von Molde wird er am Dienstag die Sogne Fjorden aufsuchen und vielleicht eine Reise in das Hochgebirge unternehmen.

Aus Anlaß der Beendigung der Reichsfinanzreform sind vom Kaiser mehrere Ordensauszeichnungen verliehen worden. Sie treffen Beamte, die an den Arbeiten für die Reichsfinanzreform beteiligt waren. U. a. haben erhalten die Brillanten zum Kreuz und Stern der Komture des königlichen Hausordens von Hohenzollern: Finanzminister Fehr, von Rheinbaben; den Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub: Der neuernannte preuß. Minister für Handel und Gewerbe Sydow; der als Schatzsekretär die Finanzreform im Reichstage vertrat.

Die Belastung der Kommunen durch die Erhöhung der Beamtengehälter hat bereits Minderungen angeregt. Viele Kommunen gehen dazu über, die Zahl ihrer Gemeindebeamten zu vermindern. Dies geschieht, indem einzelne Beamtenstellen überhaupt aufgehoben, in anderen Fällen Funktionen, die bisher getrennt waren, vereinigt und einem Beamten übertragen werden. So treibt immer ein Keil den andern im wirtschaftlichen Leben.

Don Karlos †. Ein häufig genannter europäischer Thronbewerber ist gestorben. Don Karlos von Bourbon, Herzog von Madrid ist in Barcelona (Italien) infolge eines Schlaganfalls, den der blühende am 15. d. Mts. erlitt, am 19. d. Mts. verstorben. Der Herzog von Bourbon ist am 30. März 1848 in Madrid geboren. Er trat nach dem Verlust seines Vaterthrons durch den Tod seines älteren Bruders 1861 Erbe der Thronansprüche des Don Karlos (Karls V.) geworden, am 3. Oktober 1868 in den Besitz der Erbscheit seines Großvaters

und nannte sich Herzog von Madrid. 1872, während in Spanien der Herzog Amadeus von Savoia zum König ausgerufen ward, erließ er unter dem Namen „König Karl VII.“ eine Kundgebung an die karlistische Partei in Madrid, erschien am 2. Mai jenes Jahres selbst in Spanien und zog, von den karlistischen Bänden in den baskischen Provinzen empfangen, in Vera ein. Aber bereits am 4. Mai bei Droquieta gänzlich geschlagen floh er durch den Paß von Noncesulles nach Frankreich. Als aber der Thron des Königs Amadeus (8. Februar 1873) zusammenstürzte und die junge Republik in größte Verwirrung geriet, erschien er von Bayonne aus wieder auf spanischem Boden, wo er sich des festen Plazes Estella bemächtigte. Bis zum 29. Dezember 1874 (als Alfons XII. zum König ausgerufen ward) blieb Don Karlos in Spanien hier und da siegreich; dann erst gingen die spanischen Generale ernstlich an die Unterwerfung der Empörer. Eine Entscheidungsschlacht mied Don Karlos und zog es vor, seine Truppen von der Eidspflicht zu entbinden, worauf dieselben zu Ramplona die Waffen streckten. Er selbst flüchtete abermals über die französische Grenze und lebte seitdem im Auslande. Er war seit 4. Februar 1867 mit Margarete, der Tochter des Herzogs Karl III. von Parma vermählt, die ihm am 27. Juni 1870 einen „Thronerben“, den Infanten Jayma, geboren hat. Sie starb am 29. Januar 1893. Am 28. April 1894 heiratete Don Karlos dann die Prinzessin von Nohan. Der Verstorbenen hat in seinem Familienleben recht trübe Erfahrungen gemacht. Freude hat ihm später nur sein einziger, nun im 40. Lebensjahre stehender Sohn Prinz Jayme gemacht. Dieser hat als Leutnant in einem russischen Leibgarde-Usararen-Regiment auf dem Kriegsschauplatz in China im Dezember 1900 im Befehle von Blagoweschtschensk eine Verwundung erlitten, die der karlistischen Partei Gelegenheit bot, den Prinzen mehrere Monate später bei seiner Rückkunft in Marseille mit Begeisterung zu empfangen. Bei einem Automobilunfall bei Nizza erlitt er sehr schwere Verletzungen, doch kam

er mit dem Leben davon. Politisch ist Prinz Jayme niemals hervorgetreten. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird er seinen Angehörigen, die ihm nun als Thronbewerber auf den Schicksal erben werden, eine arge Enttäuschung bereiten, indem er (wie es vor einigen Monaten sein verstorbenen Vater tun wollte) endgültig auf den spanischen Thron verzichtet wird. Das würde die Auflösung der karlistischen Partei in Spanien bedeuten und endlich das Land von 40jährigen inneren Unruhen befreien.

**Persien.** (Aldankung des Schahs.) Der Schah ist im Kampfe mit seinem Volke unterlegen. Er ist nur noch bemüht, sein Leben zu sichern und hat sich deshalb unter den Schutz der russischen Gesandtschaft gestellt. Er muß jetzt seine Halskarierte, die sein Ohr den Ratschlägen der Nationalisten gegen die konstitutionellen Forderungen der Nationalisten verschloß, wie seinen persönlichen Mangel an Mut ebenfalls büßen wie sein Lebensgefährte vom Goldenen Horn, Sultan Abdul Hamid. Als der Schah einfiel, daß ihm in dem Ringen mit einem Volke kein Sieg beschieden sein würde, hat er dem Thron entsagt. Auf dem Parlamentstage in Teheran wurde die Ernennung Mirza Mirza, des Neffen aus dem Regentehause der Kadjar, als vorläufigen Regenten bekanntgegeben, da der Thronfolger Ahmed Mirza das 15. Jahr noch nicht vollendet hat. Sipahdar, der Führer der Nationalisten, gerührt über den Erfolg, ver sprach, allen Wünschen der europäischen Vertreter nachzukommen. Der Thronfolger zählt knapp 14 Jahre. Er ist der erste Sohn der Kaiserin, des abgedankten Schahs Mohammed Ali Mirza und wurde vor zwei Jahren zum Bakiab, dem mutmaßlichen Thronerben, ernannt. Gegen die geltende persische Sitte wurde er nicht als Gouverneur nach Täbris geschickt, sondern blieb in Teheran, wo er bisher am Hofe seines Vaters erzogen wurde. Er gilt als ein aufgeweckter, kluger Knabe, dem Kenner des persischen Hofes viele gute Charaktereigenschaften nachrühmen. Die Ereignisse in Persien finden in Paris eine wenig freund-

13]

## Bernhard von der Eide.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.  
Nachdruck verboten.

Er verließ sie und ritt auf das zweite Gut. Er kam an dem Tage nicht heim. Herta packte ihre Sachen in festerer Hülle. Frei sein, wenigstens auf einige Zeit! — Fort aus diesem Hause, daß ihr nie lieb geworden war! Es erschien ihr fast zu schön, um wahr sein zu können.

Am zweiten Tage begleitete Manden seine Frau zur Bahn. Sie schwiegen auf dem ganzen Wege bis zur Station. Was sollten sie sich auch sagen? Sie waren auf dem Standpunkt angelangt, wo jedes Wort mißdeutet wird. Wie einer fremden Dame küßte Manden Hertas Hand. „Lebe wohl“, sagte er kurz.

„Ich danke Dir.“

„Es kam sehr gepreßt von ihren Lippen.“

„O, bitte sehr.“

Das war alles, was er entgegnete. Ein gewisses Etwas war in ihm wie erlitten. Das, was er erwartet hatte, war von einem graulichen Rauchreiß gefolgt, und es war doch die Frau, die er so heiß begehrt, so treu geliebt, die das über ihn brachte. Ihre weiße Hand hatte den Dolch geführt, der allen seinen Hoffnungen auf Glück ein Ende bereite.

Sie ärgerte eine Sekunde.

Es war, als ob sie ihm noch ein letztes gutes Wort sagen möchte, aber er drängte zum Einsteigen, die Zeit war verpaßt. Der gelende Pfiff traf das

Ohr des einsamen Mannes. Da stöhnte er auf und wandte sich seinem Heim zu, das niemals dasjenige Hertas gewesen war.

„Hierzu Tage später schrieb sie ihm.“

„Ich bleibe in München. Ich kann nicht wieder in die engen Verhältnisse zurückkehren, in denen ich mich nie wohl fühlte. Ich muß mich nach meiner Eigenart ausleben; hier werde ich es. Ich brauche Dein Geld nicht, ich habe von meiner Tante, bei der ich vor der Hochzeit lebte, die Mittel zum Besuch der Akademie vorgesetzt erhalten. Ich hoffe, mein Können bewährt sich und bricht mir die Bahn.“

Lebe wohl und vergiß mich. Unsere Ehe war ein Mißgriff für beide Teile.

Herta.“  
Der Mann, der diese wenigen Zeilen las, faltete das Briefblatt, und es schimmerte feucht in seinen Augen, dann schrieb er:

„Ich wünsche Dir Glück auf dem selbstgewählten Weg. Solltest Du je enttäuscht und flügel-lahm werden, so erwarte ich Dich.“

Friedrich von Manden.“

Bernhard von der Eide trat nach einem heißen Arbeitstage in seine Wohnung; sah erhitzt und müde aus. Seine Kleider, die er auf der Hütte trug, waren die eines Arbeiters, aus deren Stoffen angefertigt, man sah ihnen an, daß sie stark in Gebrauch gewesen waren.

Un den Füßen trug der erste Assistent Schuhe aus starkem Leder, die an der Sohle mit Nägeln

besetzt waren. Es war dies notwendig, da ein seines Schuhwerk leicht durchgebrannt wäre; die glühenden Schlacken spritzten aus den Hochöfen und oft trugen die Kleider der Arbeiter Hölzer davon. Meist arbeiteten die Leute bis zum Gürtel nackt, denn die Hitze war schier unerträglich.

Bernhard war verstimmt. Da war wieder einer der Arbeiter durch eigene Unvorsichtigkeit zu Schaden gekommen. Es war ein junger Bursche, der Ennäher seiner alten Mutter. Er hatte böse Brandwunden davongetragen, man mußte ihn ins Krankenhaus der Hütte bringen. Viele Wochen würde es dauern, bis er wieder gesund würde. Solche Fälle kamen oft vor, aber jedesmal gingen sie dem Assistenten der Hütten-Hochöfen nahe, denn er hatte ein warmes Herz für seine Arbeiter und besah ihre Liebe und ihr Vertrauen in nicht geringem Maße.

Nachdem Bernhard die Kleider gewechselt und sich vom Staub der Hütte gereinigt hatte, trat er in sein Schreibzimmer. Ein Brief lag auf dem Tisch; er trug am Kopf die Ueberschrift der Generaldirektion der Nöhringer Hochöfen-Aktiengesellschaft. Nöhringen lag im Burenburgischen und hatte ein riesiges Hochofenwerk, aber es war eine verfahrenere Gegend. Die Erz- und Kohlenverhältnisse lagen ungünstig, das Volk war unangenehm und auffällig, kurz, Nöhringen wechselte fortwährend seine Angehörigen. Bernhard war genau orientiert. Er wußte, daß es eine Deckungsarbeit war, das Werk hochzubringen und daß es bisher noch keinem geglikt war.



liche Beurteilung. Das „Journal“ erklärt, die Lage sei so verwickelt, daß der Ausgang noch gar nicht abzusehen sei. Die perfekten Revolutionäre besitzen nicht die Organisation der Jungtürken. Sie sind eine Handvoll Leute und haben in dem konstitutionellen Versuch von 1907 geringe organisatorische Eigenschaften gezeigt. Die Masse der Bevölkerung bleibt gleichgültig. Die Regierung selbst verfügt nicht mehr über Mittel zur Befestigung ihres Ansehens. Ueberall zeigt sich nur Dummheit. Voraussichtlich werden die verdorrenen Fäden bleiben, wenn nicht das Eingreifen russischer Streitkräfte zu einer entscheidenden Krisis führt.

### Katastrophales und Provinzielles.

**Annaburg, 23. Juli.** (Gefährlicher Sturz vom Fahrrad.) Gestern abend stürzte der beim Mauermeister Herrn Kunze hieselbst beschäftigte Arbeiter August Vogel aus Kol. Raumborf auf der Promenade so unglücklich vom Rade und gegen einen Telegrafennast, daß Vogel einen Bruch des Stirnknöchels und einen doppelten Schädelbruch erlitt, wodurch das Gehirn freigelegt war und ein Auge weit aus der Höhlung heraustrat. Vogel wurde von hilfsbereiten Leuten aufgehoben und nach der Steingutfabrik gebracht, woselbst Herr Dr. Schellhorn einen Notverband anlegte und die Ueberführung des Schwerverletzten, an dessen Aufkommen gezweifelt wird, nach dem Krankenhaus Torgau anordnete.

**Schweinitz (Ester), 18. Juli.** Oberpfarrer Fischer 7. Gestern ist hier der Oberpfarrer Ferdinand Fischer im 77. Lebensjahre gestorben. Oberpfarrer Fischer konnte noch vor kurzer Zeit sein 50-jähriges Amts Jubiläum begehen. Er blickte auf ein arbeitsreiches, aber auch sehr reiches Leben zurück. Zahlreich ist er auch als Kreisinspektoren tätig gewesen. Sein Andenken wird in geeigneter Erinnerung bleiben.

**Bresch a. G., 19. Juli.** Das hiesige Militär-Mädchenheimhaus erreicht seit längerer Zeit bei weitem nicht den üblichen Bestand. Während sonst durchschnittlich 250 Mädchen hier waren, sind jetzt nur noch etwa 130 vorhanden. Die Direktion der vereinigten Waisenhäuser Potsdam und Bresch beschließt deshalb, den jüngsten Jahrgang der in Potsdam befindlichen Knaben in dem hiesigen Waisenhaus mit unterzubringen.

**Hohenleipisch, 18. Juli.** Am Donnerstag nachmittag verunglückte auf der Fahrt nach den Wiesen hinter Pleß, wo er Heu holen wollte, der Köpfermeister Wilhelm Schemmel von hier. Die jungen Pferde gingen durch und dabei stürzte er demütig geschnitten und gerädert, so daß durch Rippenbrüche Lunge und Leber arg verletzt wurden und sein Tod bald darauf eintrat.

**Baldleipisch, 18. Juli.** Am vorigen Dienstag wurde auf dem Heideplan der Schmiedegeselle Paul Notke erhängt aufgefunden. Der Verstorbenen stand im 23. Lebensjahre und war zuletzt in Pleß a. d. Elster beschäftigt. Seit Montag trieb er sich hier herum und drohte noch am Tage vorher seine Mutter und seinen Bruder zu erschlagen; er wurde daraufhin von verschiedenen Personen in die Nachtwächterhütte gebracht und am andern Morgen wieder freigelassen. Am Donnerstag sollte er sich vor dem Amtsgericht Altwasser wegen Diebstahls verantworten. Die Jurist vor Strafe dürfte ihn daher wohl zum Selbstmord verleiten haben.

**Delitzsch.** In unserer Stadt, die mit ihrer halberfallenen Stadtmauer und ihrem hohen altertüm-

lichen Aussichtsturm an entscheidende Zeiten erinnert, kann man an jedem Marktag eigentümliche Signale hören, die auf dem Turm gegeben werden. Die Einwohner wissen dem Fremdling, der sich nach der Bedeutung der Musik erkundigt, nur die Auskunft zu geben, daß es sich um schwedische Reiter-Signale handelt. Oberpfarrer Wittborn in Berlin hat in seinen in alten Urkunden die Entstehung dieses eigenartigen Gebrauchs zu erforschen gesucht und gibt darüber in seinem Buche „Schwedische Reiter-Signale“ interessante Aufschlüsse. Während des 30-jährigen Krieges machten fünf schwedische Kavalleristen — ein Offizier, ein Trompeter und drei Gemeine — nach einem anstrengenden Mit einem Aufenthalt in Delitzsch. Sie waren von Straßburg gekommen, um dem schwedischen Könige eine Botschaft zu überbringen. Wälsch erschien vor den Stadttoren der Stadt Delitzsch ein kaiserliches Regiment und forderte die Bürger auf, sich zu ergeben. Der schwedische Offizier bewachte jedoch keine Kaltblütigkeit und ließ durch den Trompeter sofort einige Signale bläsen. Als dies die Kaiserlichen hörten, glaubten sie, daß in Delitzsch eine starke schwedische Truppenzahl läge und machten sich schleunigst von dannen. Aus Dankbarkeit für die Rettung wurden die Signale an jedem Sonnabend morgen vom Turm wiederholt, und dieser Brauch hat sich noch bis heutigen Tages erhalten, obgleich man den Anlaß dazu längst vergessen hat.

**Halle a. S., 19. Juli.** Die 50 Jahre alte Frau Wels und deren zwei Töchter, von denen eine verheiratet ist, wurde gestern bei einem Ladendiebstahl abgefaßt. Bei den nun vorgenommenen Haus-suchungen wurde ein ganzes sehr bedeutendes Warenlager entdeckt, das sich die Diebinen zusammen-gestohlen hatten. Sie sind geständig, seit Jahren fortgesetzt aus Warenhäusern und von Märkten Sachen aller Art in großen Mengen gestohlen zu haben, wobei sie sich gegenseitig derart „decken“, daß sie bisher nicht auf frischer Tat abgefaßt werden konnten. — Drei russisch-polnische Landarbeiter ver-schleppten eine hier durchziehende Landsmännin abends in das freie Feld. Hier überfielen die Diebe das Mädchen und raubten ihm gewaltsam die ganzen Ersparnisse in Höhe von 50 Mark. Dabei erschlugen die Straßenträuber ihrem Opfer das ganze Gesicht und begingen an ihm zuletzt noch schwere Sittlichkeitsverbrechen. Es gelang, einen der Unholde festzunehmen, während die beiden anderen, von denen die Vergewaltigte keine Beschreibung geben kann, entkamen.

**Stakfurt, 21. Juli.** Die im 70. Lebensjahre stehende Witwe Schmiedeke hier, eine sehr torpente Frau, ging gestern in den Keller, um Eingemachtes heranzuholen. Auf dem Rückwege glitt sie auf einer Treppentritte aus, schlug nach hinten über und mit dem Kopfe auf die Kante der feineren Treppentritte. Sie starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

**Magdeburg, 20. Juli.** (Radfahrerunglück.) Der 14-jährige Schlosserlehrling Otto Regener aus der Martinstraße wurde, als er auf einem Fahrrad die Schienengleise auf dem Elbbahnhof ungefähr 150 Meter südlich der Taubenienstraße passierte, von einer Rangiermaschine überfahren und getötet.

**Cresfurt Berra, 18. Juli.** (Unverwartete Erbschaft.) Ein alter, viel in der Welt umhergereister Zimmergeselle, der seit kurzer Zeit bei einem hiesigen Zimmermeister in Arbeit steht und seit ungefähr 25 Jahren schon seinen Angehörigen kein Lebenszeichen von sich gegeben hatte, holte endlich das lang Verläumtete nach. Bald darauf erhielt er von

seinen Angehörigen die Nachricht, daß sie ihn schon seit Februar d. Js. durch die Zeitungen gesucht hätten, da ein Bruder von ihm in Speyer gestorben und ihm ein Erbanteil von 17000 Mark zugefallen sei.

**Jüllidhan.** Vor einigen Tagen legte eine Einwohnerin in B. zwei Hundertmarkscheine auf einen Tisch in ihrer Wohnung. Ein Ziegenbock kam in den Raum und — fraß die Banknoten auf. Nun war guter Rat teuer. Die lebende Sparbüchse war durch nichts zu bewegen, ihren wertvollen Inhalt wieder herauszugeben, und so blieb nichts weiter übrig, als den Ziegenbock zu opfern um das Geld zu retten. Der Schlächter wurde bestellt und nach kurzer Zeit kamen die wertvollen Scheine wieder zum Vorschein.

**Forst, 19. Juli.** Auf sonderbare Art, die glücklicherweise zu den Seltenheiten gehört, ist ein vor kurzem in die Weinbergstraße verzoogenes Ehepaar, das selbst kinderlos ist, zu einem Knaben gelangt. Kaum hatten die jungen Leute das neue Heim bezogen, als eine Frau, die aus dem Hause angeblickt nach der Blumenstraße verziehen wollte, das Zimmer betrat und die Witte ansprach, doch ihr Kind, einen 2-jährigen Knaben, für einige Stunden dort zu behalten, bis sie in der neuen Wohnung Ordnung geschaffen habe. Bis heute ist der Knabe aber noch nicht wieder abgeholt worden, denn die Mutter hat an demselben Abend, als sie ihr Kind den jungen Leuten übergab, Forst verlassen.

**Vom Gießfeld, 19. Juli.** (Zentral-Wasser-versorgung für die Bergdörfer des Oberhessfeldes.) Endlich — nach den jahrelangen mißglückten Versuchen, vermöge der „Wünschelrute“ der Wassernot in den oberhessfeldischen Bergdörfern ein Ende zu machen, kommt die nun schon seit 30 Jahren schwebende Wasser-versorgungsangelegenheit in Fluß. Es ist bereits das Projekt, für die fünf Dörfer Klüßtedt, Büttstedt, Gelsdorf, Struth und Eigenried eine Zentral-Wasserleitungsanlage zu schaffen, jertig ausgearbeitet. Die Kosten für die Ausführung dieses Projektes belaufen sich auf eine halbe Million M. Nachträglich ist auch das Dorf Wächstedt in das Projekt aufgenommen mit 60 bis 80000 M. Mehrkosten. Die Wasserquelle „Gräbler“ im Grund von Großhartlof liefert ausreichend Wasser und bietet durch den dahinterliegenden Wald auch Gewähr für dauernde Ergiebigkeit.

### Bermischtes.

**Er-mordung eines Fahnenjunkers durch einen Einjährhigen.** In Stendal gehört der Fahnenjunker von Zeumer vom 10. Infanterieregiment im Bett erschossen aufgefunden. Als der Tat verdächtig wurde der Einjährhigen-Freiwillige Baumgart verhaftet. Ueber ihn suchbare Tat ist des näheren zu berichten: von Zeumer hatte mit mehreren Offizieren im Kasino eine Nacht durchgespielt und kam morgens in seine Wohnung, neben der die Baumgart's lag, ebenso die eines zweiten Einjährhigen namens Boß. Ob der Fahnenjunker mit Baumgart Handel bekommen hat, in deren Verlauf der letztere die unselbige Tat verübte, entzieht sich vorläufig der Kenntnis und muß erst durch die nähere Untersuchung festgestellt werden. Man hörte plötzlich in der Wohnung Zeumers einen Schuß krachen. Leute, die hinzuellten, trafen auf dem Korridor Baumgart, der im Begriff stand, sein Zimmer zu betreten. Baumgart, der mit Boß zusammen auf seinem Zimmer gekneipt hatte, war fast angetrunken.

Was wollte der Generaldirektor Müller von ihm? Wohl irgend eine Auskunft, eine Frage geschäftlicher Art?

„Sehr geehrter Herr Baron,“ so hieß es in dem Brief, „würden Sie geneigt sein, die Stelle des Hofhofmeisters in Nöhltingen anzutreten und zwar schon in nächster Zeit? Es dürfte Ihnen nicht unbekannt sein, daß das Werk eines der größten ist. Wir haben acht Hochöfen, es werden noch zwei gebaut werden. Auch das Nöhltingen ein Aktienunternehmen ist, wird Ihnen nicht fremd sein. Nun, ich will ganz offen sein: die Aktien stehen schlecht, weil das Werk bisher keinen Hofhofmeister beisehen hat, der es verstand, die Sache am rechten Ende anzugreifen.“

Ich habe von Ihrer Tüchtigkeit gehört und glaube, daß wir in Ihnen den rechten Mann gefunden hätten. Wenn Sie auf meinen Vorschlag eingehen, bitte ich Sie, hierher zu kommen, damit wir alles weitere besprechen können. Inzwischen verbleibe ich

mit vorzüglicher Hochachtung  
Franz Müller,  
Generaldirektor der Hofhofwerke  
in Nöhltingen, Luxemburg.“

So eheind dieses Angebot war, so kämpfte Bernhard doch mit sich, ob er annehmen sollte. Aber sein Ehrgeiz, etwas Hervorragendes in seinem Beruf zu leisten, seine junge Kraft zu betätigen, war so groß, daß er noch an demselben Abend zurückbekehrte, er werde am nächsten Sonntage hinreisen.

In größter Spannung gingen die drei Tage vorüber. Nun sah Bernhard im Zuge und sah Köln, Aachen, Trier an sich vorbeiziehen. In Luxemburg hielt der Zug eine Stunde. Eise benutzte sie, um sich die wundervoll gelegene Stadt, von der er Abbildungen kannte, anzusehen. Tief im Grund liegen schöne Häuser, ein prächtiger Wadukt führt vorüber. An den bewaldeten Abhängen leuchtet das Laub in sattigem Grün und reizende Willen lugten daraus hervor. Oberhalb die eigentliche Stadt, die früher Bundesfestung war; die diesen Steinmauern erzählen es noch heute.

Nach einer weiteren Stunde Fahrt erreichte der Reisende sein Ziel. Nöhltingen ist ein langgestreckter Ort, eigentlich ein Dorf. Die kahlen Ausläufer der Gifel ziehen sich dahinter her. Das Hofhofwerk ist König im Ort, alles dreht sich darum. Die meisten stehen in ganz engem Zusammenhange damit, als Arbeiter, als Aktionäre, als Verwandte der Angestellten. Hoch und mächtig streben die Oefen und eisernen Gebläsemaschinen zum Himmel, der vom Dualm und Rauch gefärbt wird.

Das hütemännliche Herz Bernhards pochte schneller. Es möchte doch schon sein, hier Chef zu werden, die vielen hundert Arbeiter unter sich zu haben, das, was anderen nicht gelang, zu können und so zu zeigen: „Ich bin ein ganzer Mann, der seine Sache versteht.“ Noch ehe er mit dem Generaldirektor gesprochen, war er mehr als halb entschlossen, anzunehmen.

Generaldirektor Müller war ein älterer Mann,

der seit vielen Jahren diesen Posten in Nöhltingen bekleidete. Er war Mitaktionär des Werkes und bangte für sein Vermögen. In unwirklicher Weise äußerte er seine Freude, Bernhard kennen zu lernen. Man ging gleich zum Geschäftlichen über, gegen anderthalb Stunden sprachen die Herren darüber. Es wurde Einigkeit in die Bücher genommen, in denen das Soll und Haben verzeichnet stand. Kurz zusammengefaßt war das Resultat folgendes: Müller bot dem neuen Hofhofmeister 12000 Mark Fixum und recht annehmbarer Zantien, falls sich die Dividenden besternten. Die Hauptaktionärin des Hofhofwerkes war eine Frau Gerard, die Witwe des Mannes, der vor circa 10 Jahren das Unternehmen gründete. Sie lebte aber selten in dem hübschen Schlößchen, das der Verstorbenen erbaut hat und das, auf halber Höhe liegend, den Ort beherrsicht.

Außer der von mir erwähnten Gage bekommen Sie eine Dienstwohnung. Sie ist groß und bequem, mit Möbeln von der Stätte versehen. Ein herrlicher Garten, der viel Obst und Gemüse liefert, gehört dazu, ein Reit- und zwei Fahrpferde, werden für den Chef der Hofhöfen gehalten. Sie haben haben ja öfter in Gich und in den anderen Drtschaften zu tun. Wenn es Ihnen paßt, können wir das Haus gleich beziehen, es steht leer, seit unler bisheriger Direktor uns verließ, um nach Metz zu ziehen.“

Fortsetzung folgt.





**Die Ermordung des Fahnenjunkers von Jenner in Stendal** durch den Einjährigen Baun- garten stellt sich mehr und mehr als die Tat eines von momentanem Wahnsinn Befallenen heraus. — Als die Wirtin des von Jenner und Baum- garten bewohnten Logis auf den Knall des Schusses herbeieilte, stand Baumgarten nackt auf dem Korridor, auf die erste Frage, was vorgefallen sei, gab er die verhängliche Antwort: „Nichts, gar nichts.“ Zu dem Einjährigen Boy, mit dem er zusammen wohnte, äußerte er jedoch: „Vertret mich, ich habe eben Jenner erschossen.“ Baum- garten sitzt apathisch in seiner Zelle, und antwortet auf alle Fragen nur, er wisse von nichts. Die furchtbare Tat erlangte so völlig jeder Veranlas- sung und jeden Grundes, daß nur die Annahme, Baumgarten habe in einem Unfall von Geistes- gestörtheit gehandelt, übrig bleibt. Baumgarten wird als ruhiger Mensch geschildert, nur wenn er berauscht war, neigte er zu allerlei Unberücklich- keiten. Baumgarten wollte nach seiner Dienstzeit den Dr. jur. machen.

**Verstirbener.** Der Oberst und Regiments- kommandeur Geyer vom Infanterieregiment Nr. 155 in Hirovo ist seit 3 Wochen spurlos verschwunden.

**Cyphosekrankungen** sind in größerem Um- fang innerhalb des Bezirks des 10. Armeekorps festgestellt worden. Die Ursache hat noch nicht fest- gestellt werden können.

**Hochwassergefahr im Rheinlande.** Der Rhein steigt fortwährend und hat das Rheinvorland in großer Ausdehnung überflutet. Infolge des in der Nacht zum Sonnabend herrschenden starken West- sturmes ist der Rheindamm schwer beschädigt. Die Dammböden in den verschiedenen Rheinorten ar- beiten munterbrochen. In Sondersheim wird stündlich ein Dammbuch besichtigt. In Gerners- heim ist der Rhein um 80 Zentimeter gestiegen. Die Ernte in der Gernersheimer Gegend ist zum größten Teile vernichtet.

**Der Flugtechniker Latham** unternahm am Montag seinen lange projektierten Aeroplan-Flug über den Nermel-Kanal. Infolge Verlegens des Motors stürzte er ins Meer. Latham wurde auf- gefischt und samt seinem Flugapparat nach Calais zurückgebracht. — Der Apparat scheint beschädigt zu sein. Latham ist unverletzt.

**Aus aller Welt.**

**Berlin.** Zu einem Brückenschlag über die Elbe rüd Ende dieses und Anfang nächsten Monats die ganze Eisenbahnbrigade nach Weihen aus. Am 26. Juli fahren zwei Kompagnien des Regiments

Nr. 1 ab. Anfangs August folgen die anderen Truppenteile in 6 Sonderzügen. Am 27. August beginnt der Abbruch der Brücke, und die Truppen kehren dann bald in Sonderzügen mit dem Material zurück.

**Aachen, 21. Juli.** Im Dorfe Cornelmünster wurde heute morgen auf freiem Felde der 9jährige Wilhelm Döller, der seinem Vater Frühstück auf das Feld gebracht hatte, mit durchschnittener Kehle ermordet aufgefunden. Aufheinernd liegt Lust- mord vor.

**Dresden, 21. Juli.** (Zwei Knaben ertrunken.) An der Marienbrücke gerieten heute mittag zwei Knaben, Bruder im Alter von 12 und 13 Jahren, beim Herumwaten in der Elbe in eine tiefe Stelle und versanken. Die Leichen der Knaben sind noch nicht gefunden.

**Zwidau, 19. Juli.** In der Mannschaftsküche des zweiten Bataillons des Infanterieregiments Nr. 133 in Zwidau explodierte ein Speisekessel über dem Feuer. Der siedende heiße Inhalt ergoß sich über mehrere in der Nähe stehende Soldaten. Einer von ihnen wurde lebensgefährlich, drei andere schwer verletzt ins Lazarett gebracht, zwei leichter Verletzte liegen auf der Revierkrankenstube. Das Unglück soll durch Ueberfüllung des für die große Maße der Speisen zu kleinen Kessels ent- standen sei, der infolge Reparatur des großen Kessels allein in Gebrauch genommen werden mußte.

**Sonneberg, 20. Juli.** Buttaten während des Vogelstehens. Gelegentlich des Schützenfestes wurde ein Karnevalsbursche erschlagen und ein 40- jähriger Mann namens Julius Müller, von einem in der Höhen des Waldschluff beschäftigten Burschen aus Eifersucht erstochen. Die Täter konnten ver- haftet werden.

**Georgenthal, 21. Juli.** (Beide Beine abge- fahren.) Auf der Station Schönau-Ernstroda wurden dem Rentner Stöbel aus Finsterbergen, der den bereits in Bewegung gestellten Zug ver- lassen wollte, beide Beine abgefahren.

**Heiligenroda, 18. Juli.** (Von einer Pumpe erdrückt.) Auf der hiesigen Gewerkschaft war der 29jährige Arbeiter Hermann Schäfer aus Frauensee mit der Demontierung einer Pumpe beschäftigt, als plötzlich ein Kettenzug riß. Die Pumpe fiel auf Schäfer und zertrümmerte ihm das Gehirn. Der Tod trat auf der Stelle ein.

**Kassel, 19. Juli.** In Hannöv. Münden haben in der vergangenen Nacht in einer einsamen Straße zwei Männer aus einem Hinterhalt den 37 Jahre alten Fabrikarbeiter Bieseler überfallen und durch sechs Messerschläge getötet. Die Mörder schleppten

darauf ihr Opfer in einem etwa 100 Meter ent- fernten Garten, reinigten sich zu Hause von den Blutspuren und begaben sich in ein Wirtshaus, wo nach dem Bekanntwerden des Mordes ihre Verhaftung erfolgte. Die Täter, zwei über be- mündete Mündener Arbeiter sind gefänglich. Der Getötete hinterläßt eine Frau und fünf Kinder. — In Dörfern des Distriktes hat ein tollwütiger Hund den Hirten und 20 Stück Miltiedsch geblissen: insfol- dessen mußten alle geblissenen Kinder erschossen werden. Der Schäfer reiste nach Berlin ins Pasteur- Institut.

**Detmold, 21. Juli.** Ein gräßliches Unglück hat sich hier ereignet. Der Rechtsanwalt Schulz, welcher den Besuch eines Freundes erhalten hatte, führte diesen in das im dritten Stockwerk belegene Fremdenzimmer. Beim Heruntersteigen der Treppe ist er nun zwischen den Geländern der Treppe hindurch abgestürzt. Der Unglückliche blieb mit gebrochenen Gliedern, gebrochener Hüftschale auf dem Hausflur liegen. Der Gast hörte von dem Verunglückten nur noch einen Schrei, und als er bestrizt die Treppe hinuntereilte, fand er diesen, in seinem Blute schwimmend, auf dem Boden liegen.

**Osabrück, 21. Juli.** Auf dem Schützenfeste in Bohme wurde der 13jährige Sohn des Hoteliers Richter durch einen Fehlschuß getötet.

**Greiz, 21. Juli.** (Schweres Unglück im Stein- bruch.) In einem Steinbruch wurden infolge Los- lösen von Gesteinsmassen ein zehn Jahre alter Knabe getötet und ein neun Jahre alter Knabe so schwer verletzt, daß an seinem Auskommen gezweifelt werden muß.

**Understadt, 21. Juli.** An den Folgen einer Blutergüßung starb der Zimmermann Böller aus Dörfingode. Er hatte in einem verrosteten Nagel gefaßt. Die Wunde wurde anfänglich nicht beachtet, und ärztliche Hilfe zu spät herbeigeholt.

**Falkenau (in Böhmen), 21. Juli.** Während eines aus nichtsjagenden Gründen entstandenen Streites wurde der Maschinist Schwab der Britan- niengewerkschaft von dem bereits öfters vorbestraften Arbeiter Wohltrab durch Messerschläge in die Brust so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb. Der Bedauernswerte hinterläßt eine Witwe und sechs kleine Kinder.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Ortskirche:** Am Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottes- dienst. Herr Pastor Lange.  
**Schloßkirche:** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloß- parrer Langguth.  
**Katholische Kirche:** Vorm. 1/2 12 Uhr: Gottesdienst.

**Anzeigen.**  
**Naundorf.**  
Sonntag, den 25. Juli, lade  
**zur Saal-  
Einweihung**  
freundlichst ein  
**G. Krüger.**

**Guten Lebensverdienst**  
können sich Herren jeden Standes durch stille oder offizielle Vermittlung von **Lebens-, Volks-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen** für alte angelegene Aktien-Gesellschaft verschaffen. Nichtfachleute werden eingearbeitet. Bei be- friedigenden Leistungen feste Anstel- lung. Gest. Offert. sub N. 7533 an **Daube & Co., Berlin SW. 19.**

Mehrere anständige Herren finden billig  
**freundliche Schlafstellen**  
bei **Fr. Müller, Feldstraße 9.**

**2 freundliche Wohnungen**  
zum 1. Oktober zu vermieten  
**Mag Rauer, Lohansenstr. 1.**

**Obst-Verpachtung.**  
Das **Obst** in meinem Garten am Finkenbühl will ich verpach- ten. Angebote erbittet  
Apotheker **Eilers.**

**Neue Kartoffeln**  
(Kaiserkrone) hat zu verkaufen  
**Oscar Scheibe.**

**Zwangsvollstreckung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Annaburg** und dessen Gemarkung belegenen, im Grundbuche von Annaburg, Band IX Blatt 307 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Glanemeisters **Mag Vornmann** in **Annaburg** eingetragenen Grundstücke:  
Hausbesitzung Mühlenstraße 208 mit Hof und Hansgarten, 2,11 ar groß, Gebäudefeuervermerkswert 230 Mark, sowie Acker und Wiese von einer Gesamtgröße von 60,62 ar und mit einem Gesamtgrundsteuerertrage von 2,63 Ar.  
**am 17. September 1909, vormittags 11 Uhr**  
durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle Zimmer N. 1 ver- steigert werden.  
Bekanntliche Abschrift des Grundbuchblattes sowie die neuesten Katastralverzeichnisse können auf der Gerichtsschreiberei eingesehen werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 13. Juni 1909 in das Grund- buch eingetragen.  
**Prettin, den 20. Juli 1909.**  
**Königliches Amtsgericht.**

**Oberförsterei Thiergarten.**  
**Gras-Verkauf.**  
Am **Dienstag, den 3. August cr., vormittags 8 Uhr** soll die Grasnutzung auf den vom Forstfiskus nachträglich von **Müller, Globig, Seydel, Große, Kühne** und **Jäfel** erworbenen Grundstücken in den **Mauerwiesen** fabelweise meistbietend **gegen Barzahlung** verkauft werden.  
Zugleich wird die Grasnutzung auf den im **Schubgebiet Thier- garten Jagd 155, 156** gelegenen **Wiesen** nochmals zum Ver- kauf ausgedoten.  
Verammlung der Käufer am **Forsthaufe Zibornick.**

**Theer und Carbolinum**  
pro Pfund **10 Pfg.** ist der billigste und beste Anstrich zum Imprä- gnieren von Holz aller Art. Jedes Quantum liefert  
**Adolf Weicholt, Prettin.**

**Maschinen-Stroh**  
hat noch abzugeben  
**Wilh. Niethdorf.**

**Herbstrübenfaat, Aker- und Riesenpörgel**  
empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Neue saure Gurken**  
empfiehlt  
**R. Bengsch.**

**Brunnensteine,**  
**rote Platten** als Belag für Hausflure, Küchen etc., sowie **weiße Schamottplatten** für **Badöfen**  
empfiehlt  
**Ziegelei G. P. Jahn, Schweinitz a. G.**

Weizenschalen	à Mt.	6.50
Roggenkleie	" "	7.00
Cocoskuchen	" "	8.50
„Elbe“	" "	8.50
Cocoskuchen	" "	9.00
Hubbe	" "	9.50
Maisschrot	" "	9.50
Leinmehl	" "	8.75

bei größeren Posten billiger offeriere gegen Kasse.  
**Adolf Weicholt, Prettin.**

**Wirksame Mittel zur Fliegen-Vertilgung**  
und gegen **Mücken**  
zu haben in der  
**Apotheke Annaburg.**

Cement	Mt.	2.25
Gyps	" "	1.00
Kalk	" "	1.00
Rohrgewebe	pro	—10
□Mr.	" "	—30

empfehle **Freitag** aus frisch ent- treffenden Ladungen. Ferner bringe mein Lager in allen Sorten **Ton- röhren, Krippenschalen** sowie **Schweine- u. Ferkel- tröge** zu billigst gestellten Prei- sen auch frei Haus an empfehlender Erinnerung.  
**Adolf Weicholt, Prettin.**

**Dachziegel**  
(Viberschwänze)  
Handlich und Maschinenformung, hartgebrannt und von **schöner naturoter Farbe**, empfehlen zu billigen Preisen  
**Bereinigte Ziegeleien**  
von **Schweinitz, Jessen u. Um- gegend, G. m. b. H.**

**Maschinen-Stroh u. Flegelbruch**  
habe auch kleine Posten noch ab- geben.  
**Adolf Weicholt, Prettin.**

**ff. Rheinlachs**  
**Frische Landbutter**  
**:: Zitronen ::**  
**Zeppelin-Waffeln**  
**ff. Pflaumenmus**  
à Pfd. 20 u. 25 Pfg.  
empfiehlt  
**J. G. Fritzsche.**

**Wagenleidenden**  
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahre- langen qualvollen Magen- und Ver- dauungs-Beschwerden geholfen hat.  
**H. Hoed, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

**Künstler-Postkarten**  
Genre- u. Liebes-Serien  
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**  
Buchdruckerei.



# C. G. Holtzhausen, Wittenberg

Gründung 1837.

Collegienstraße 90.

Fernsprecher 107.

**Wegen Umbau** meiner Abteilungen für **Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion, Möbelstoffe, Teppiche, Läuferzeuge, Linoleum** stelle ich diese Artikel zu **wesentlich ermäßigten Preisen zum Ausverkauf.**

Die vom Inventurverkauf gebliebenen Restbestände werden weiter zu **ausserordentlich billigen Preisen** verkauft.

Außer vielen anderen Waren sind folgende Posten besonders preiswert:

1 Posten <b>Kostüme</b> , Mt. 25.—, 18.—, 9.—, 5.— und <b>3<sup>00</sup></b>	1 Posten <b>Herren-Sommer-Paletots</b> Mt. <b>6<sup>50</sup></b>	1 Posten <b>Stepdecken</b> Mt. 2.90 und <b>2<sup>25</sup></b>
1 Posten <b>fertige Damenkleider</b> aus Leinen, Batist oder Wollmousselin, Mt. 18.—, 13.—, 9.—, 6.— und <b>4<sup>00</sup></b>	1 Posten <b>Herren-Anzüge</b> Mt. 12.—, 8.— und <b>7<sup>00</sup></b>	1 Posten <b>Teppiche</b> Größe $\frac{1}{2}$ , bis $\frac{3}{4}$ , Mt. 63.—, 45.—, 21.80, 13.50 u. <b>6<sup>00</sup></b>
1 Posten <b>seidene Paletots</b> aus Taffet od. Ripé, Mt. 31.—, 22.—, 12.—, <b>6<sup>00</sup></b>	1 Posten <b>Knaben-Sporthemden</b> Mt. 2.70 und <b>2<sup>40</sup></b>	1 Posten <b>Portièren</b> Fenster Mt. 9.—, 7.— und <b>3<sup>75</sup></b>
1 Posten <b>engl. Damen-Paletots</b> Mt. 13.50, 9.—, 8.—, 4.50 und <b>3<sup>00</sup></b>	1 Posten <b>Herren-Anzugstoffe</b> per Meter Mt. 5.50, 3.60, 2.— u. <b>1<sup>25</sup></b>	1 Posten <b>Kaffeedecken</b> Mt. 2.25, 2.15 und <b>90 Pf.</b>
1 Posten <b>Seiden- u. Tüllblusen</b> Mt. 9.—, 7.—, 4.50 und <b>3<sup>50</sup></b>	1 Posten <b>Kinder-Schürzen</b> weiß und bunt, 90 60 und <b>4<sup>5</sup> Pf.</b>	1 Posten <b>moderne Wollstoffe</b> pr. Mt. Mt. 1.35, 1.20, 0.75 u. <b>50 Pf.</b>
1 Posten <b>Woll- u. Waschblusen</b> Mt. 6.—, 4.—, 3.—, 1.35 und <b>7<sup>5</sup> Pf.</b>	1 Posten <b>Bade-Anzüge</b> Größe 50 bis 125 cm, Mt. 1.80, 1.35 und <b>50 Pf.</b>	1 Posten <b>Waschstoffe</b> Meter 60, 45, 35 und <b>2<sup>5</sup> Pf.</b>
1 Posten <b>Unterröcke</b> Mt. 6.—, 4.50, 3.50 und <b>1<sup>50</sup></b>	1 Posten <b>Schlafdecken</b> Wolle und Baumwolle Mt. 6.50, 4.— und <b>7<sup>5</sup> Pf.</b>	1 Posten <b>weisse Bettsatins</b> Meter 90, 85, 60 und <b>50 Pf.</b>

**Große Posten Reste** von **Wasch- und Wollstoffen, Seide, Weißwaren, Tischzeugen, Buchsfinn, Läuferstoffen und Gardinen.**

Mein Geschäft ist an beiden Schützensefestsontagen bis 7 Uhr geöffnet.

## Geschäfts-Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Annaburg und Umgegend empfehle ich zur Ausführung sämtlicher in mein Fach einschlagenden

### Dachbedeckungs-Arbeiten und Reparaturen.

Dauerhafte Arbeit wird zugesichert. Um gütige Zuweisung von Aufträgen, deren prompte Ausführung zuzichere, bittet

Annaburg, **Paul Albrecht,**  
Mittelstraße No. 5. **Dachdeckungs-Geschäft.**

## Kleiderstoffe

in Blaudrud, Gingham, Kattun,  
:: Mousseline und Satin ::

**Makko-Unterzeuge** für Damen und Herren  
**Unterröcke, Unterröcke** in weiß und bunt  
**Korsetts, Hemden, Strümpfe**  
weiße und bunte **Schürzen** für Damen und Kinder  
**Gardinen** in schönen Mustern  
**Bettzeuge, Julets, Tischtücher, Handtücher**  
**Tailentücher, Sport-Chemisets**  
**Chemisets, Kragen, Manschetten u. Schlipse**  
**Taschentücher** in weiß und bunt

**Knaben-Waschanzüge und Blousen**  
in verschiedenen Größen empfiehlt

Annaburg. **Seb. Schimmeyer.**

## Sonnenschirme

schwarz, weiß und farbig, für Damen und Kinder.

Größte Auswahl. **Carl Quehl.**

### Ansichtspostkarten von Annaburg

in verschiedenen Mustern empfiehlt  
**Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

## Zur Vogelwiese nach Wittenberg!

Sonntag den 25. Juli bis Sonntag den 1. August.

Alle Tage großer Festtrubel, wozu Alle eingeladen werden zu kommen. Jeder wird sein Vergnügen finden, wenn er die Alltagsorgen zu Hause läßt.

Wittenberg, **Der Vorstand der Schützen-Gesellschaft.**  
im Juli 1909.

## Bürgergarten.

Sonntag, den 25. Juli, abends 8 Uhr:

### Großes humoristisches Konzert

der rühmlichst bekannten Leipziger  
Duettisten und Sänger :: :: ::

### Heimbach und Hoffmann.

Am Klavier: Herr Schiele. Entrée: 30 Pfg.

Bei günstiger Witterung im Garten.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlich ein  
Hochachtungsvoll **Carl Mörtz.**

### Gute fertige Dachsplitt,

**Glasdachsteine, eiserne Dachfenster, Asphalt,**

Theer u. Klebemasse, sowie alle Sorten

**Dachpappe** hält stets auf Lager und empfiehlt

**F. Albrecht,** Dachdeckermesser, Annaburg.

**Visitenkarten** fertigt schnell und sauber

**H. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

## Befreit

wird man von allen Hautunreinigkeiten und Hautausschlägen, wie Milcher, Finnen, Fiebeln, Pickeln, Hautröte, Wundchen etc. durch ägl. Gebrauch von **Carbol-Zeerichwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul mit Seigmarer, Stadenperd. a Stück 50 & bei: Apoth. Eilers. O. Schwarze.

### Toiletten-Seife,

wie Mandelöl-, Glycerin-, Vaseline-, Reseda-, Malglöckchen-, Rosen- und Veilchen-Seifen etc. Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen und Parfümerien in verschiedenen Preislagen empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Ba. kernfettes

## Hammelfleisch

empfeht **Karl Hamann.**

### Bunsch-Bohnen

à  $\frac{1}{2}$  Pfund 40 Pfennig, delikat im Geschmack.

### Cognac-Praliné

à  $\frac{1}{2}$  Pfund 50 Pfennig, allgemein beliebt.

R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

**Neue saure Gurken, Halberstädter Würstchen, Hering in Gelee**

●● ff. Citronen ●●

frisch eingetroffen, empfiehlt

**J. G. Hollmig's Sohn.**

**ff. neue Vollheringe, neue saure Gurken**

empfeht **Otto Riemann.**



### Kaninchenzuchtverein

Annaburg und Umgegend.

Sonabend, den 24. Juli, abends  $\frac{1}{2}$  9 Uhr:

**Monats-Versammlung**

in „Vereinslokal zur Weintraube“.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg



